Bilanz ziehen!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **30 (1954-1955)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-706736

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Planton, als einen Ehrendienst empfunden, sondern als eine abscheuliche Qual und unangenehme Geschichte, die eben auch, wie jede andere dienstliche Funktion, ausgeübt werden muß. Man muß am Pranger stehen vor den Maulaffen, die das Publikum vor diesen guten Knaben feilhält. Das ist kein Ehrendienst, sondern eine widrige Corvée. Man könnte mithin da schon überlegen, ob nicht dieser Wachtdienst, bei dieser Abzweigung, als Strafe auferlegt werden könnte.

Mit dieser Ansicht ist Bundesrat Häberlin durchgedrungen, und so wird denn auch heute noch in unserer Armee die Strafwache gar nicht etwa selten als Erziehungsmittel verwendet. Ob das zweckmäßig ist oder nicht, wollen wir hier nicht zur Diskussion stellen; recht hatte aber der bundesrätliche Sprecher sicher mit dem Hinweis darauf, daß es eben *ganz verschiedene Arten* von Wachtdienst gebe.

Man unterscheidet heute drei Arten von Wachtdienst. Der *Polizeiwachtdienst* ist der in Friedenszeiten übliche Wachtdienst, der uns allen bekannt ist, namentlich denjenigen unter uns, die anläßlich der Genfer Konferenz in der Rhonestadt Dienst geleistet haben. Er hat den Zweck, *Ruhe und Ordnung* aufrechtzuerhalten und die Sicherheit zu gewährleisten. Um diese Aufgabe zu erfüllen, darf die Truppe den Verhältnissen angemessene polizeiliche Maßnahmen verhängen. Als solche kommen in Frage die vorläufige Festnahme, Beschlagnahme und schlimmstenfalls der Waffengebrauch.

Eine zweite Art von Wachtdienst kennen wir gut von den Manövern her: den *Sicherungs- oder taktischen Wachtdienst.* Der Sicherungsauftrag ist immer ein *Kampfauftrag.* Die Sicherungswache hat die Truppe vor Ueberraschungen zu schützen und dem Kommandanten im Falle eines feindlichen Angriffs die nötige Zeit zu verschaffen, um Entschlüsse zu fassen. Man spricht hier, je nach Art und Aufgabe der Wache, von Vorhuten, Außenwachen oder ähnlichem.

Die dritte Kategorie schließlich, die sogenannte *Bewachung bei erhöhter Gefahr,* vereinigt in sich die Elemente der andern beiden Arten. Sie ist also zugleich polizeiliche und taktische Wache und wird daher grundsätzlich, wie die Sicherungswache, *mit geladener Waffe* versehen.

Wer einen Wachtdienst im Sinne der genannten Kategorien versieht, hat eine *erhöhte Treuepflicht.* Damit aber jedem klar ist, daß er erhöhte Pflichten hat, muß er zur Wache *besonders kommandiert* und von der übrigen Truppe getrennt und *ausgeschieden* werden. Das ist denn auch der Grund, weshalb die manchmal spektakulären Wachtaufzüge stattfinden und mit ein Grund dafür, daß das Wachtlokal gemäß dem Dienstreglement von der übrigen Truppe nur zu dienstlichen Zwecken betreten werden darf. Beim Sicherungsdienst wird sich allerdings aus naheliegenden Gründen die «Ausscheidung» in der Regel auf einen bloßen Befehl beschränken. Doch damit dem Wehrmann klar wird, daß er die erhöhten Pflichten einer Wache zu erfüllen hat, muß unter allen Umständen in irgendeiner Form eine Ablösung vorgenommen werden, so daß er genau weiß, wann die speziellen Pflichten ihren Anfang nehmen und wann sie wieder enden. Diese speziellen Pflichten sind *abhängig von* der *Lage* und dem erhaltenen *Auftrag.* In allen Fällen aber steht die Wache in einem höhern Bereitschaftsgrad als die übrige Truppe. Das kommt auch in der Vorschrift des Dienstreglements zum Ausdruck, wonach sich die Truppe vollständig *marschbereit* zu machen hat, bevor sie zur Wache antritt. Wenn ihr das nicht möglich ist, so muß sie gemäß Dienstreglement unmittelbar nachher die Marschbereitschaft erstellen. (Fortsetzung folgt)

Bundesrat Joseph Escher †

Der verstorbene Bundesrat Escher war während langer Jahre in seinem Heimatkanton Wallis Vorsteher des Militärdepartementes. (Photopreß)

Ein berechtigtes Lob zur rechten Zeit mit den rechten Worten ausgesprochen — die denkbar beste moralische Zwischenverpflegung der Truppe. TAT

Bilanz ziehen!

War es nicht erst noch Frühling? Kamen wir nicht kürzlich aus den Sommerferien zurück? Hat uns nicht vor ganz kurzer Zeit der neue Wein so herrlich gemundet? Zurückblickend, scheint es uns jetzt, als ob dieses und jenes erst gestern gewesen sei. Und doch, die Zeit eilt unweigerlich dahin! Was gestern noch nicht wichtig schien, ist heute schon Nebensache. «Der Wechsel ist das einzig Beständige in unserm Leben», ist mir irgendwoher in Erinnerung. Wie wahr ist doch diese Feststellung! Alles ist in stetem Fluß, in fortwährendem Umbruch begriffen. Das gilt nicht nur für die hohe Politik, das gilt auch für jeden einzelnen von uns.

Ein Jahr ist vergangen. Es hat uns allen etwas gebracht. Wird das neue Jahr besser oder schlechter sein? Man weiß es noch nicht — man nimmt es, wie es kommt. Mancher macht jetzt in den letzten Stunden des Jahres Bilanz. Gar verschieden aber sind jedoch die Gebiete, auf denen Bilanz gezogen wird. Der eine sitzt über Zahlen, um herauszubekommen, wieviel er dieses Jahr verdient hat. Der andere zählt die neuerworbenen Stücke seiner Sammlung. Der dritte gar marschiert in seinem gefüllten Lager auf und ab und freut sich der erworbenen Schätze.

Und dann ist da noch einer, der eine Bilanz ganz anderer Sorte macht. Er zieht jetzt, am Jahresende, die Bilanz seiner Persönlichkeit. Jawohl, er fragt sich selbst: Bin ich besser oder bin ich schlechter geworden? Bin ich auf dem Wege, eine Schablone zu werden oder eine Persönlichkeit? Wie viele Ideale, die ich vor einem Jahre noch hatte, habe ich über Bord geworfen, oder wo bin ich rechtzeitig umgekehrt? So fragt er sich selbst. Und gleichgültig, wie das Resultat ausfällt, dies dünkt uns die wertvollste Bilanz.

Der Jahreswechsel ist ein Meilenstein im Leben eines jeden von uns. Zu diesem Zeitpunkt müssen wir einmal wenigstens der Tatsache ins Auge sehen, daß die Zeit unaufhaltsam vorbeieilt und auch wir einmal am Ende unserer Pilgerfahrt ankommen werden. Gewiß, es ist dann ein erhebendes Gefühl, auf ein erfolgreiches Leben, auf reizende Stunden, auf erworbene Güter zurückblicken zu können. Doch dies alles wird die Genugtuung und den inneren Frieden nicht aufwiegen, die man empfindet, wenn man sagen kann: Ich bin mir selbst nie untreu geworden!

Machen wir Bilanz. Machen wir sie in geschäftlichen Dingen, wie es sich für einen seriösen Geschäftsmann geziemt. Machen wir sie aber auch in persönlichen Angelegenheiten, wie es sich für lebensnahe Menschen gehört. Das Wichtigste daran ist, daß wir endlich wieder einmal Zeit gefunden haben, uns mit uns selbst zu befassen. Und wann ist dies das letzte Mal geschehen?

Meilensteine des Lebens! Ein unerfreulicher Anblick für alle diejenigen, die mit sich selbst und der Umwelt in Unfrieden leben; eine freundliche und willkommene Mahnung für alle, die des Lebens letzten Sinn erfaßt haben. Und was ist des Lebens letzter Sinn? «Wir sind nicht auf der Welt, um glücklich zu sein, sondern um unsere Pflicht zu erfüllen», sagte schon Kant. Ein neues Jahr, in diesem Geiste begonnen, wird — komme, was kommen mag — für uns ein wertvolles Jahr sein. Wichtiger als alle äußeren Erfolge ist der Sieg über uns selbst, indem wir niemals gegen unsere Ueberzeugung handeln.

Sein — nicht scheinen! *Va.*